

Wir stellen vor:

Die Freiburger Pferde Stiftung

Freiberger Pferde Stiftung
CH-4501 Solothurn
Tel. 00 41 76 517 81 54
info@freiberger-pferde.ch
www.freiberger-pferde.ch

Freiberger Pferde Stiftung



*„Wir engagieren uns für die Rettung
der letzten reinen Schweizer Pferderasse:
Die Freiburger Pferde“*

Text: Regina Köchling

Entstehung/Geschichte

Die Freiburger Pferde Stiftung ist die jüngste Organisation, welche sich für die Rasse des Freiburger Pferdes einsetzt. Ins Leben gerufen wurde sie von der jüngsten Stifterin der Schweiz: Die 19-jährige Arabella Jennifer Biehler aus dem Emmental recherchierte im Rahmen ihrer Abschlussarbeit als Kauffrau und stellte fest, dass der Freiburger (Fremdblutanteil bis 2 %) in seiner Existenz bedroht ist. Die gesamte Population beläuft sich auf rd. 3.000 Zuchtstuten, die jedoch zunehmend weniger Fohlen mit einem Blutanteil unter 2 % zur Welt bringen. Aus diesem Grund wurde von ihr im März 2013 die „Freiberger Pferde Stiftung“ gegründet. Die Eintragung als Stiftung in der Schweiz erfolgte im Mai 2013.

Sitz

Die Stiftung hat ihren Sitz in der Stadt Solothurn/Kanton Solothurn. Die ca. 16.500 Einwohner zählende Kleinstadt liegt im Nordwesten der Schweiz, in direkter Nachbarschaft zu den Kantonen Jura und Bern. Diese gelten als Ursprungsregionen des Freiburger Pferdes.

Aufgaben

1. Stifterzweck

- Erhalt der Freiburger Pferde Rasse
- Förderung von Maßnahmen zum Erhalt der Freiburger Pferde Rasse
- Erhalt der Freiburger Pferde Rasse als schweizerisches Kulturgut
- Erhalt der Freiburger Pferde Rasse als letzter Vertreter des leichten Kaltblutpferdes in Europa und somit als schützenswertes Europäisches Arten-Kulturgut
- Förderung der Aus- und Weiterbildung, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Umfeld des Freiburger Pferdes, Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung
- Förderung der Zusammenarbeit und Interessenvertretung mit anderen Organisationen im Interesse der Freiburger Pferde Rasse
- Unterstützung von Haltern und Züchtern von Freiburger Pferden in Härtefällen, Übernahme der Kosten für Hilfsgeräte, Apparaturen, Einrichtungen, Pflegeplätze

2. Tätigkeiten

- Angebot von Pferde- und Ausbildungs-Patenschaften
- Übernahme/Unterbringung von Pferden, deren Besitzer nicht mehr das benötigte Kapital dafür aufbringen können
- Unterstützung von Besitzern mit kranken Pferden
- Ausbildung von Therapiepferden

Organisation

Die Freiburger Pferde Stiftung besteht aus der eigentlichen Stiftung, einem Beirat und dem Gönnerverein Freiburger Pferde Stiftung.

Vorstand

Ronald Biehler, Stiftungsratspräsident
Arabella Jennifer Biehler, Stifterin
Anita Biehler-Ruch, Stiftungsrätin

Mitgliedschaft

Ab einer jährlichen Spende von mindestens 100,- CHF erfolgt automatisch die Mitgliedschaft im Gönnerverein der Freiburger Pferde Stiftung. Mit einer Mitgliedschaft erhält man einen schönen Freiburger-Kalender und wird an verschiedene Veranstaltungen eingeladen, wie zum Beispiel am diesjährigen Freiburger Tag an der Messe „BEA / Pferde 2016“ in Bern und wurde mit einem anschließenden Apéro willkommen geheissen.

Partner/Kooperation

Am 14. Januar 2016 wurde zwischen der Freiburger Pferde Stiftung und dem Schweizerischen Freiburgerverband in Avenches eine Zusammenarbeitsvereinbarung unterzeichnet. Weitere Kooperationen befinden sich in Gesprächen. Es ist das Ziel, mit einer Konzentration der Kräfte die Anliegen der Stiftung und der Erhalt der Freiburger Pferderasse zu bündeln.

Menschen in der Stiftung ►

Menschen



Arabella Jennifer Biehler, Stifterin

Beruf: Kauffrau mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis

„Als ich aufgrund meiner Abschlussarbeit feststellte, dass die Schweiz vor rund 30 Jahren über 19 Pferderassen verfügte und jetzt nur noch über eine letzte Pferderasse, dem Freiberger Pferd, erkannte ich einen großen Handlungsbedarf. Zudem ist das Freiberger Pferd der letzte Vertreter des leichten Kaltblutpferdes in Europa. Ich habe den Freiberger als ein leistungsfähiges, belastbares und vielseitiges Pferd kennengelernt.

Selten ist ein Pferd so vielseitig einsetzbar: sei es beim Spring- oder Dressurreiten, auch als Arbeits-, Armee- oder Seminar- und Therapiepferd. Diese letzte Schweizer Pferderasse muss erhalten werden und dafür setze ich mich ein. Ich selbst habe mit 8 Jahren begonnen zu reiten und erlangte mit 11 Jahren das Schweizer Reitbrevet und würde mich als passionierte Reiterin bezeichnen. Am liebsten natürlich mit einem Freiberger.“



Anita Biehler-Ruch, Stiftungsrätin

Beruf: Architektin

„Die Passion unserer Tochter für das Reiten motivierte mich immer mehr, mich auch dem Reiten zuzuwenden. So lernte ich die Freiberger Pferde als gutmütige Pferde mit einem guten Charakter kennen. Außerdem sind die Freiberger Pferde robuste Tiere und kaum krank.

Deshalb auch mein Engagement für die Freiberger Pferde Stiftung, welche ich unterstütze im organisatorischen Umfeld aber auch bei Ausstellungen, Schulungen, einfach da wo man tatkräftig zum Wohle der Tiere zupacken kann.“



Ronald Biehler, Stiftungsratspräsident

Beruf: Dipl.sc.soc.pol. & ec., Bankkaufmann, Dipl. Stiftungsmanager, Pensionskassenspezialist

„Als unsere Tochter mit ihrer Abschlussarbeit kam, konnte ich beinahe nicht glauben, dass die Schweiz vor 30 Jahren über 19 Pferderassen verfügte und davon bis heute 18 ausgestorben sind und einzig das Freiberger Pferd als letzte Schweizer Pferderasse übrig geblieben ist. Soviel zu Biodiversität in einen fortschrittlichen, aufgeschlossenen und modernen Land.

Das Freiberger Pferd muss erhalten bleiben, denn es ist auch der letzte Vertreter des leichten Kaltblutpferdes in ganz Europa. Es gilt deshalb hier Aufklärungsarbeit zu betreiben: zu sensibilisieren, zu informieren und zu orientieren. Im Weiteren ist es von elementarer Bedeutung, dass sich Kooperationen bilden, damit eine Konzentration der Kräfte stattfindet für den Erhalt der letzten Schweizer Pferderasse, dem Freiberger.“



Die Stifterin, umgeben von Freibergern

Foto: Marco Zanoni



Moritz, die Legende vom Emmental, 26-jährig
Vater: Clin-d'Oeil,
Mutter: Flori aus der Linie Hunter

Fotos: privat



in der Stiftung



Foto: privat



Interview mit Ronald Biehler Stiftungsratspräsident der Freiberger Pferde Stiftung

Regina Köchling: Herr Biehler, Sie haben Ihre Tochter nicht nur bei der Gründung der Stiftung unterstützt, Sie sind auch von Beginn an als Stiftungsratspräsident tätig. Als Experte für Stiftungsrecht und Pensionskassen – Sie sind Geschäftsführer der Firma Biehler Stiftungsberatungen und Management – möchte ich Sie fragen, wo Sie die Vorteile einer Stiftung gegenüber einem Verein sehen?

Ronald Biehler: Das ist eine gute Frage, welche allein für sich einen Artikel wert ist. Ich gehe nur auf die wichtigsten Punkte ganz kurz ein: Ein Verein hat Mitglieder, eine Stiftung nicht, deren Grundlage ist das Vermögen. Die Willensbildung ist sehr unterschiedlich: In einem Verein beherrschen die Mitglieder die Körperschaft und bilden deren Willen. Der Wille ist wandelbar und steht stets auf Neue zur Disposition. Die Vereinsmitglieder haben das Recht, den ursprünglichen angestrebten Zweck immer wieder abzuändern, ihn zu erweitern oder einzuschränken oder seine Verfolgung überhaupt aufzugeben. Die Stiftung ist im Gegensatz eine reine Verwaltungsorganisation und lebt von der festen Zweckbestimmung durch den Stifter. Bei der Stiftung ist eine Willensbildung begrifflich abgeschlossen. Änderungen sind nur unter großem Aufwand und unter Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig. Ein Stiftungszweck ist grundsätzlich unwiderruflich. Das ist auch einer der Gründe, weshalb ich mit jemandem, der eine Stiftung gründen will, zuerst ein eingehendes und klärendes Gespräch über Zweck, Ziele, Organisation der Stiftung, besonders nach dem Ableben, usw. führe. Ein Verein kann selber jederzeit mit Beschluss aufgelöst werden, eine Stiftung nicht, sondern kann nur von einer Behörde aufgehoben werden. Ein Verein steht unter keiner staatlichen Aufsicht, was hingegen bei der Stiftung der Fall ist.

Es klingt fast unglaublich, dass innerhalb von nur 30 Jahren 18 Schweizerische Pferderassen ausgestorben sind. Worauf führen Sie das zurück?

Nun, ein wichtiger Grund war die zunehmende Mechanisierung in der Landwirtschaft und dadurch die Veränderungen bei der Pferdehaltung. Die Pferde hatten nicht mehr den gleichen Stellenwert im Agrarumfeld. Allerdings muss man dazu eigentlich die Frage stellen, wieso ein Bauer mit Biolabel sein Feld nicht mit Pferden bestellt, anstelle von Maschinen? Das gleiche auch in der Holz- und Waldbewirtschaftung. Heute sieht ein Wald nach Holzarbeiten so aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Interessanterweise sind diese Flurschäden nie ein Thema. Mit dem Holzrücken durch einen Freiberger gibt es praktisch keine Flurschäden.

Welche Ziele haben Sie sich für die Zukunft gesetzt?

Wir sind dabei, auf allen Ebenen das Thema der letzten Schweizer Pferderasse einzubringen und zu sensibilisieren. Dazu gehören Aufklärungen in der Schule, aber auch auf der politischen Ebene. Wir können es uns mit diesem traurigen Leistungsausweis, dass in der Schweiz in den letzten 30 Jahren 18 Pferderassen ausgestorben sind, nicht erlauben, mit dem Finger auf andere Länder oder Regionen zu zeigen und zu kritisieren. Im heutigen Umfeld der Nachhaltigkeit muss es unsere Aufgabe sein, die richtigen Rahmenbedingungen zu gestalten, um den Erhalt des Freiberger Pferdes sicherzustellen, aber auch die Stellung der Züchter zu gewährleisten.

Eines unserer großen Ziele ist es, dass die Freiberger Pferde Rasse als schützenswertes Europäisches Arten-Kulturgut geführt werden kann. Das wäre eine große Unterstützung für unsere Bemühungen und ein richtig schöner Meilenstein.

Welche Projekte stehen in diesem Jahr noch auf Ihrer Agenda?

Nun nach der Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Schweizer Freibergerverband wollen wir unseren Bekanntheitsgrad erhöhen, indem wir verstärkt gemeinsam an Veranstaltungen auftreten wie an der BEA/Pferd 2016 in Bern oder an der Eurocheval in Offenburg sowie dem Marche Concours in Saignelégier usw.

Ein wichtiges Anliegen ist mir die Corporate Social Responsibility in den Unternehmungen. Viele Unternehmungen führen diese geschäftspolitischen Strategieentscheidungen ein. Wir wollen diese Unternehmungen mit der Swisness sensibilisieren, dass sich die Unternehmungen stärker für den Erhalt der letzten Schweizer Pferderasse einsetzen, sei es mittels finanzieller Unterstützung aber auch mit Patenschaften oder sogar bis auf Mitarbeiterengagement. Doch dazu wird noch viel Aufklärungsarbeit unsererseits benötigt.

Wie viele Mitglieder hat Ihre Stiftung derzeit und was haben Sie in den drei Jahren, in denen die Stiftung besteht, schon erreichen können?

Viel zu wenige! Wir suchen für unseren Gönnerverein noch viele weitere Mitglieder. Auch wollen wir erreichen, dass diese Mitglieder sich wirklich mit der Freiberger Pferde Stiftungen identifizieren können. So wurden unsere Mitglieder z. B. am Freiberger Pferde Tag an der BEA/Pferd 2016 von uns zur Ausstellung eingeladen und wir konnten anschließend an einem Apéro uns noch vertiefter austauschen. Wir wollen einen echten Gegenwert für unsere Mitglieder, Gönner und Paten schaffen.

Ihre Tochter Arabella Jennifer Biehler hat – als jüngste Stifterin – über die Landesgrenzen der Schweiz hinaus Aufsehen erregt. Im April 2013 wurde sie zum Internationalen Stiftertreffen in Baden-Baden eingeladen, im Mai zum Deutschen Stiftungstag in Düsseldorf und für den Herbst erhielt sie sogar vom Bundesministerium für Landwirtschaft eine Einladung, um die Freiberger Pferde Stiftung vorzustellen und konnte die Freiberger Pferde Stiftung am Schweizer Stiftungstag präsentieren. Sie haben Ihre Tochter begleitet. Können Sie uns Ihre Eindrücke von diesen Veranstaltungen schildern?

Für mich ist es als Vater als auch einer aus der Ferne Beobachtenden interessant zu sehen, dass für viele Personen es im ersten Moment irritierend ist zu erleben, wie sich eine junge Frau für den

Erhalt der letzten Schweizer Pferderasse, dem Freiberger Pferd, einsetzt. Doch nach aufklärenden Worten macht die Irritation der Begeisterung Platz für diesen Einsatz.

Natürlich ist auch für Arabella vieles ein Lernprozess. Die Freiberger Pferde Stiftung an Europas größtem Stiftungskongress in Düsseldorf mit über 1.600 Mäzenen, Manager, Banker und Beratern zu präsentieren war schon ein eindrückliches Erlebnis. Und da kommt auch ganz schön Lampenfieber auf, aber das ist ja normal. Wie sagt der deutsche Sänger Herbert Gönemeyer: „Nur mit Lampenfieber ist man echt.“

Ich finde es sehr erstaunlich, dass Sie kein „Pferdemann“ sind, sich aber trotzdem sehr für die Freiberger Pferde engagieren. Was hat Sie dazu bewogen?

Es gibt allerdings ein Photo, worauf ich als kleiner Bub auf einem Pony saß. Das war's dann aber auch schon mit den Pferden. Durch die Reitbegeisterung unserer Tochter war das für mich ein richtiges „Herantasten“. Inzwischen habe ich die „Fribis“ sehr gut kennen und schätzen gelernt. Und wie schon gesagt, die Geschichte der Schweizer Pferderassen hat mich wirklich sehr nachdenklich gestimmt.

Zusätzlich zu den vielfältigen Aufgaben, die Sie und Ihr kleines Team bewältigen, realisieren Sie z. B. Hilfe für in Not geratene Züchter und Halter sowie Unterstützung für kranke Pferde und organisieren die Ausbildung von Therapiepferden. Wie läuft das in der Praxis ab?

Das ist in der Tat sehr vielseitig. Soeben haben wir tatkräftig an einem Stallumbau mitgearbeitet und so Platz für ein bis zwei Freiberger geschaffen, sei es als Altersresidenz oder als temporäres Heim. Solche Plätze zu schaffen ist notwendig. So hatten wir kürzlich ein Telefon von einer Erbgemeinschaft, deren Vater selig

2016: Interview mit dem Schweizerischen Fernsehsender „Telebärn“



Foto: Die Stiftung

2014: Treffen mit Herrn Bundesrat Ueli Maurer, Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

noch zwei Freiberger Pferde hatte und keinen interessiert das nun. „Wir geben Ihnen zwei Wochen Zeit für einen neuen Platz dieser Pferde, ansonsten geht's zum Metzger!“ Das war eine klare Aussage und zugleich Herausforderung für uns. Aber den beiden Freiberger Pferden konnten wir ein neues Heim vermitteln. Letztes Jahr begannen wir mit dem Piloten für ein Therapiereiten für Kinder aus erschwerten Verhältnissen. Das war ein echter Erfolg und jetzt wollen wir das kontinuierlich ausbauen. Die strahlenden Kinderaugen waren hierbei Lohn genug.

Was ist Ihr größter Wunsch für die Rasse des Freiberger Pferdes?

Das ist wohl klar: Der Erhalt dieser wunderbaren Tiere und den Status als schützenswertes Europäisches Arten-Kulturgut! ■

Die Stifterin auf Besuchstermin im Schweizer Parlament



Foto: Swiss Philanthropy Academy